

philosophischen Gedankengänge des größten Afrikaners einführt. Ein Anhang bringt das bekannte Sibyllenorakel auf die Ankunft des Herrn beim Weltgericht de civ. dei XVIII 23 mit dem griechischen Originaltext (Orac. Sibyll. VIII 217 ff.) und einer poetischen Uebersetzung mit Beibehaltung des Akrostichs nach Pfättisch. Darin muß es Z. 23 schallen statt schellen heißen. Der beigegebene Apparat beschränkt sich auf das zum eigentlichen Wortverständnis unbedingt Notwendige. A. K a l s b a c h.

Staud Richard M., Die Abteikirche St. Willibrord in Echternach. Ein Beitrag zur Geschichte der frühromanischen Architektur. Luxemburg 1922. (Sonderabzug aus den Veröffentlichungen der Histor. Sektion des großherz. Institutes, Bd. LX). 87 S. und 28 Abbildungen.

Im Jahre 698 trat Irmina, Aebtissin von Horreum (Oeren) bei Trier, ihren Anteil an der am Ufer der Sauer gelegenen großen Villa Epternacus an den angelsächsischen Missionar Willibrord, aus dem Benediktinerorden, ab. Zu der Schenkung gehörte auch eine Herberge (monasteriolum) für wandernde Schottenmönche, sowie eine kleine Kirche. Acht Jahre später schenkte auch Pippin von Heristal seinen Anteil an der Villa Epternacus dem hl. Willibrord, und es entstand nun hier eine große, blühende Abtei der Benediktiner, in deren Kirche Willibrord selbst seine Ruhestätte fand. Die Abtei blieb erhalten bis zur Eroberung Luxemburgs durch die französischen Revolutionsheere Ende des 18. Jahrhunderts. Damals wurde die Abteikirche entweiht und für profane Zwecke verwendet. Im Jahre 1862 begann die bauliche Erneuerung des ehrwürdigen Gotteshauses, das 1868 eingeweiht wurde und in das 1906 die leiblichen Ueberreste des hl. Willibrord wieder feierlich übertragen wurden.

Die Abteikirche in Gestalt einer dreischiffigen Basilika ist in ihren wesentlichen Bauteilen erhalten und bildet ein sehr wichtiges Denkmal für die Ausgestaltung der kirchlichen Baukunst des 11. Jahrhunderts in den Gebieten der alten Lotharingia. Diese Bedeutung der Kirche, die sie verschiedenen Eigentümlichkeiten der baulichen Anlage verdankt, ist umso höher, als die chronologischen Daten ihrer Errichtung genau bekannt sind. Im Jahre 1046 brannte nämlich das damals vorhandene Gotteshaus ab; man begann sofort mit dem Neubau, der 1026 bis zur Fensterhöhe gediehen war und 1031 nach seiner Vollendung eingeweiht wurde. Dieser Bau hatte eine von Holzbalken getragene flache Decke, an deren Stelle unter Abt Arnold (1242—1269) ein gotisches Spitzbogengewölbe ausgeführt wurde. Im 17. Jahrhundert wurde neben dem Chor eine dem hl. Sebastianus geweihte Kapelle errichtet und die ursprünglichen Kapitelle der Säulen wurden in klassischen Formen neu behauen (1678). In dieser baulichen Ausgestaltung ist die prächtige Basilika erhalten und erneuert worden.

Staud untersucht nun eingehend, auf Grund der Quellenzeugnisse, der früheren Darstellungen und durch genaue Erforschung des Baues selbst

das Denkmal in allen seinen Teilen, stellt die chronologische Entwicklung der Bauglieder fest, bestimmt ihre Eigentümlichkeiten im Vergleiche zu anderen Kirchenbauten des 11. Jahrhunderts in den Gebieten zwischen Rhein und Maas und weist so der Echternacher Basilika ihre Stellung in der Baukunst jener Zeit und jener Gegenden zu. Als besonders wichtige Ergebnisse für die Geschichte des Baues stellen sich dar: die ursprüngliche Kirche aus der Zeit des hl. Willibrord, in der er beigesetzt worden war, wurde Ende des 8. oder Anfang des 9. Jahrhunderts durch einen Neubau ersetzt; von diesem Bau stammt die Krypta in ihren ältesten Teilen, ebenso die Anlage des Chores und des Querschiffes der Kirche des 11. Jahrhunderts, so daß der gradlinige Chorabschluß durch die Krypta bestimmt wurde; der rythmische Wechsel von Pfeilern und Säulen zu beiden Seiten des Mittelschiffes bestimmt die eigentümliche Schönheit des Innenraumes der Basilika und gehört dem Neubau des 11. Jahrhunderts an; in der hier in Echternach auftretenden Form, mit den überblendenden Hauptbogen zwischen den Pfeilern, haben wir, soweit nähere Untersuchungen vorliegen, das älteste Beispiel dieser Ausgestaltung des Stützenwechsels. So kann jetzt das wichtige Baudenkmal in seiner ganzen Bedeutung eingeschätzt und für das vergleichende Studium der kirchlichen Baudenkmalen des 11. Jahrhunderts benutzt werden. Der Verfasser hat daher nicht bloß für die Erforschung der ehrwürdigen Basilika des hl. Willibrord in Echternach den bisher vollständigsten und besten Beitrag geliefert, sondern auch die Kenntnis der Baukunst des 11. Jahrhunderts überhaupt durch seine Untersuchung gefördert. Augenblicklich wird die hochinteressante Krypta umfassenden Erneuerungsarbeiten unterzogen; wir hoffen, daß Dr. Staud dieses Bauglied daraufhin einer noch eingehenderen und abschließenden Behandlung unterziehen kann.

J. P. Kirsch.

Neuss Wilhelm, Die Katalanische Bibelillustration um die Wende des ersten Jahrtausends und die altspanische Buchmalerei. Eine neue Quelle zur Geschichte des Auslebens der altchristlichen Kunst in Spanien und zur frühmittelalterlichen Stilgeschichte. Kurt Schröder-Verlag, Bonn u. Leipzig 1922. — In den Veröffentlichungen des romanischen Auslandsinstituts der rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität Bonn Band 3.

Ein Neuland altspanischer Kunstgeschichte, das man bisher auch nicht ahnte, ist uns in dieser bis zu genauester Einzelbeobachtung vordringenden und doch so weitsichtigen Arbeit erschlossen worden. Wenn man bisher zu Lasten der Synode von Elvira und des Maureneinfalls die ersten selbständigen Regungen eines eigenen künstlerischen Lebens erst dem befreiten Spanien des 10. Jahrhunderts, und das unter nordischem Einfluß, zugestanden hat, so weist der von dem Verfasser vor Jahren schon als altspanisch erkannte Ashburnham-Pentateuch aus dem 7. Jahrhundert ein